

# Einstellungszusagen gelten nicht mehr

Das AMS vermittelt jetzt arbeitslose Mitarbeiter aus der Tourismusbranche weiter. Die zugesicherte Wiedereinstellung ist kein Kriterium mehr.

BARBARA HAIMERL

**SALZBURG.** Seit Anfang November warten die Hotels und Gastronomiebetriebe darauf, wieder aufsperrn zu dürfen. Zur Ungewissheit, wann sie loslegen können, gesellt sich nun in Saisonbetrieben, deren Personal seit Herbst arbeitslos gemeldet ist, ein neues Problem. Viele Arbeitgeber haben ihren Mitarbeitern zugesichert, dass der Arbeitsplatz zur Verfügung steht, sobald wieder geöffnet werden kann. Normalerweise gilt diese Wiedereinstellungszusage drei Monate. In diesem Zeitraum erhält der Mitarbeiter Arbeitslosengeld, wird aber vom Arbeitsmarktservice (AMS) nicht weitervermittelt. Wegen der Fortdauer des Lockdowns für die Gastronomie hatte Arbeitsminister Martin Kocher (ÖVP) diese Frist um einen Monat verlängert.

„Jetzt sind diese Wiedereinstellungszusagen ausgelaufen“, klagt Albert Ebner, Obmann der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft in der Wirtschafts-

kammer. „Das AMS vermittelt diese Leute seit zwei, drei Wochen proaktiv an andere Betriebe oder Branchen.“ Auf viele Gastronomen und Hoteliers komme ein Personalproblem zu. „Ich erhalte täglich Anrufe von Kollegen, die befürchten, ihr Personal zu verlieren“, sagt auch Wirtesprecher Ernst Pühringer. Die Einstellungszusagen müssten gelten, bis



BILD: SNSCHENNER

„Wenn es wieder losgeht, brauche ich meinen Küchenchef.“

Andreas Teufl, Hotelier, LAAbg. FPÖ

wieder Vollbetrieb herrsche, fordern die Branchenvertreter.

Darauf drängt auch der freiheitliche Landtagsabgeordnete und Hotelier Andreas Teufl. „Wir warten jetzt schon eine gefühlte Ewigkeit darauf, wieder aufsperrn zu dürfen, und bekommen jetzt das Problem, dass wir vielleicht nicht aufsperrn können, weil uns die Mitarbeiter nicht

mehr zur Verfügung stehen“, sagt er. Teufl führt in Faistenau das Hotel Alte Post. Auch er hat seinem arbeitslos gemeldeten Küchenchef Arpad Bencsik eine Einstellungszusage gemacht. Der gebürtige Ungar arbeitet seit fünf Jahren in dem Hotel, das normalerweise im November und von Mitte März bis Mai geschlossen ist. Teufl vergibt daher befristete Dienstverträge.

„Vor einer Woche hat mich das AMS benachrichtigt und aufgefordert, mich in einem Restaurant in Salzburg zu bewerben“, schildert Bencsik. Er wohne in Faistenau und wolle weiterhin für Teufl arbeiten. Selbst wenn die Restaurants früher als die Hotels aufsperrn dürften, habe ein kurzfristiger Wechsel keinen Sinn.

7500 Mitarbeiter im Tourismus seien im Bundesland arbeitslos gemeldet, sagt AMS-Chefin Jacqueline Beyer. „Wir versuchen, eine Abwanderung zu verhindern und Einstellungszusagen zu berücksichtigen, aber wir können nicht Arbeitslose für ihre Dienstgeber aufheben, wenn es zugleich Betriebe gibt, die Personal suchen.“

Geschätzt 20 Prozent der Mitarbeiter im Gastgewerbe hätten den Wunsch, die Branche zu wechseln, sagt Beyer. „Dazu kommt, dass sich viele das Leben nicht mehr leisten können.“ Das AMS plane eine Offensive, um Mitarbeiter, die wechseln wollten, auf Pflegeberufe umzuschulen.

Bereits 25 bis 30 seiner Mitarbeiter seien in die Pflege, in den Bankensektor sowie in Industrie und Gewerbe abgewandert, sagt Hotelier Georg Imlauer. Das seien zehn Prozent seines Personals.

## Der Gewinn soll allen zugutekommen

Erster Lehrgang für angewandte Gemeinwohl-Ökonomie.

**SAALFELDEN.** Der Klimawandel, das Artensterben und auch die Pandemie zeigen, dass ein neues Wirtschaften nötig sei, sagt Wolfgang Schöffner, Leiter des Studienzentrums Saalfelden. Deshalb organisiert das Studienzentrum zusammen mit der FH Burgenland den ersten Masterlehrgang für angewandte Gemeinwohl-Ökonomie. Ziel dieser Form des Wirtschaftens sind nicht höchste Gewinne, sondern das Wohl der Mitarbeiter, der Gesellschaft und der Umwelt.

Gemeinwohl-Pionier Christian Felber sagt, eine Studie bei Unternehmen, die eine Gemeinwohlbilanz vorlegten, habe gezeigt, dass es ihnen wirtschaftlich nicht schlechter gehe als vorher. Felber fordert, dass gemeinwohlorientierte Unternehmen zum Beispiel bei der Steuer oder bei öffentlichen Aufträgen bevorzugt werden. Das berufsbegleitende Studium am Studienzentrum beginnt im Herbst und dauert vier Semester. Informationen: [WWW.STUDIENZENTRUM.AT](http://WWW.STUDIENZENTRUM.AT). **kain**